

Andreas Koziol ist am 16. Mai 2023 verstorben.

Wir trauern um einen Autor der HERZATTACKE, dessen lyrische Texte und Aphorismen viele Jahre lang die Ausgaben mit facettenreicher Dichtkunst bereicherten. Er überließ uns Pretiosen, deren Glanz Schicht für Schicht durch mehrfache Lektüren hervortrat.

Mitte der 80er lernte ich den Autor (Jg. 1957) im editorischen Umfeld der inoffiziellen Zeitschrift „schaden“ kennen. Wenn ich ihn gelegentlich in seiner Dichterklausur in der Kollwitzstraße im Prenzlauer Berg besuchte, sprachen wir über die eingegangenen literarischen Beiträge. Seine Einschätzungen schulten nahezu beiläufig mein literarisches Urteil in entscheidendem Maße. Das Erscheinen seiner Texte in der HERZATTACKE ab 2013 redaktionell zu betreuen, war mir große Freude und tiefes Anliegen. Daraus erwuchs ein umfangreicher E-Mail-Austausch, in dem Andreas Koziol des Öfteren seine Wertschätzung des Projekts zum Ausdruck brachte.

So charakterisierte er die Zeitschrift HERZATTACKE als „eine einmalige Mischung aus Feier der Poesie und geistiger Entdeckungsreise“. Sein Belegexemplar las er nach Eintreffen von der ersten bis zur letzten Zeile, nicht selten folgte zunächst die Eingangsmeldung (hier Ausgabe II/2020): „Freudigen Dank für die neue Ausgabe der HAT, sie steckte heute im Briefkasten. Eine große Überraschung Deine Sendung, wie jedes bisherige Mal, und diesmal durch den wunderbaren Katalog mit der Gesamtschau auf die Geschichte des Periodikums eine noch größere. Ich konnte alles erst einmal nur diagonal sichten und muss das Fest der durchgehenden Lektüre mit anschließenden Impressionsbeschreibungen auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Beim Durchblättern sprang mich vor allem spontan Hans Arp an, wahrscheinlich ganz unvermeidlich, weil er früher einmal fast mein Lieblingsdichter war.“ ...

Worauf nach mehreren Wochen dann tatsächlich die angekündigten Impressionsbeschreibungen folgten: „Die Ausgabe finde ich nach endlich vollständiger Lektüre rundum wunderbar gelungen, auch das redaktionelle Konzept, sofern ich als Außenstehender eines erraten kann, teils als Bogen, der sich fast zu einem Kreis schließen will (z. B. mit Apollinaire fast zu Beginn und noch einmal zum Ende als Namensnennung) in der (sehr interessanten) Korrespondenz zwischen Hans Thiemann und Johannes Hübner. Oder, wenn kein Kreis, so eine Art Polygon. Die Bilder und Grafiken wirken wie unmittelbare Reaktionen auf die jeweiligen Textmotive oder -stimmungen. Mati Shemoelof beeindruckend, Yitzhak Mayer noch tiefer, beide mir bisher nicht bekannt gewesen. Gunnar Ekelöf intellektuell hochspannend. Der Wechsel zwischen historisch gewordenen oder werdenden Künstlern. Das Gespräch zwischen ihnen (oder wenigstens die Idee zu einem solchem) bildet sich beim Lesen (abhängig vom Kopf des Lesers: „Pro captu lectoris habent sua fata libelli“). Thomas Böhme auch wieder toll. So etwas wie romantische Apokalypten sind ja fast alle Dichter beiderlei Geschlechts, jeder mit anderen sprachlichen Mitteln ...“.

Bei den alljährlichen Präsentationen der HERZATTACKE im Roten Salon der Volksbühne war er ein rares Mal als Lesender vertreten. In den letzten Jahren allerdings erhielt ich auf Einladungen zu Lesungen stets freundliche Absagen, die Andreas Koziol so begründete: „An der Lesung teilnehmen möchte/kann ich leider nicht, dieses längst chronisch gewordene Unvermögen bedaure ich ebenso sehr wie es mich freute, daß Du für alle Fälle noch mal danach fragtest.“ ...

Andreas Koziol lebt nicht mehr. Wie sehr uns seine meisterhafte poetische Stimme fehlen wird, lässt sich in

diesem Moment des schmerzhaften Verlusts nur erahnen.

Heike Willingham, 20.5.2023